

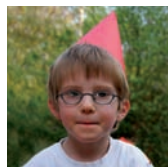
02 | 2009

AUSGABE 1

ELTERNBRIEF

der Neuapostolischen Kirche Nordrhein-Westfalen

Thema:
Erziehung – ohne Grenzen?



Neuapostolische Kirche
Nordrhein-Westfalen





Meine lieben Geschwister,
ihr lieben Eltern,

heute haltet ihr den ersten „Elternbrief“ in den Händen. Er richtet sich an Eltern, Amtsträger und Lehrkräfte in unseren Unterricht und beschäftigt sich mit der Frage

„Erziehung – ohne Grenzen?“

Ich möchte dieses wichtige Thema kurz aus der Sicht unseres Glaubens betrachten:

Allein der dreieinige Gott ist ohne Grenzen, ohne Anfang und Ende, ein völlig unabhängiges, keinerlei Beschränkung unterworfenes geistiges Wesen. Wir Menschen jedoch stoßen in allen Bereichen, im Denken, Fühlen und Tun, an Grenzen und müssen lernen, sie zu respektieren.

Eltern sollten sich nicht davor scheuen, Kinder auf diese Zusammenhänge aufmerksam und ihnen Grenzen einsichtig zu machen. Bestandteil unseres Erziehungsauftrags als Eltern und Lehrkräfte ist es, Kinder zu verantwortungsbewussten, mündigen Christen heranzubilden und sie bei ihrer Entscheidungsfindung auch glaubensbezogen anzuleiten.

Dazu tragen die Grenzen, die uns durch Gottes Gebote gesetzt werden, aber auch die „Freiheit in Christus“ wesentlich bei. Es ist gut, den Heranwachsenden beides bewusst zu machen. Dies verleiht dem Erziehungsprozess den Glaubensbezug, der die Entwicklung des Kindes maßgeblich stärkt.

Ich werbe dafür, an den kommenden „**Elterngesprächskreisen**“ teilzunehmen und sehe darin eine gute Möglichkeit, einen offenen Gedankenaustausch zu pflegen, praxisorientierte Hilfestellung zu geben und die Probleme in der Erziehung gemeinsam zu erörtern.

Ich stelle vermehrt fest, dass sich zurzeit eine verstärkte Individualisierung vollzieht und sich damit oft ein Rückzug ins Private verbindet, der einen geeigneten Erfahrungsaustausch mit anderen nicht mehr vorsieht. Hier kann der Elterngesprächskreis positiv entgegenwirken.

Sicherlich kann dies kein Forum sein, auf dem Patentrezepte angeboten werden, zumal jedes Kind und jede Erziehungssituation anders ist. Ich gehe aber davon aus, dass die fachkundig moderierten Gespräche eine gewisse Hilfe bei der Erziehung bieten.

Ich wünsche euch viel Freude im Miteinander.

Herzliche Grüße

Einführung

Erziehung unserer Kinder zu selbstständigen Persönlichkeiten auf der einen Seite – konsequentes Verhalten der Eltern auf der anderen Seite - ist das miteinander vereinbar?

Die Betrachtung zweier wichtiger Grundlagen erzieherischen Wirkens hilft, eine erste Antwort auf die Fragestellung zu geben und zum Verständnis dieses Elternbriefes beizutragen:

- Kinder und Heranwachsende brauchen das elterliche Vorbild mehr als gute Worte und Appelle.
- Kinder achten ihre Eltern insbesondere dann, wenn deren Verhalten konsequent und eindeutig ist.

Keinesfalls soll der Eindruck erweckt werden, es gehe vorrangig um die Vermittlung von Vorschriften, die festlegen, was Kinder tun dürfen und was nicht. Vielleicht erhoffen sich sogar manche Eltern Regeln, die ihnen sagen, was sie zu tun oder zu lassen haben, wenn es gilt, schwierige Situationen mit dem Nachwuchs zu bewältigen.

Dieser Elternbrief möchte etwas anderes anbieten, nämlich gezielte Hinweise und Anregungen für die folgenden Elterngesprächskreise - denn erst im moderierten Austausch der Erziehenden untereinander kann lebenspraktisch verdeutlicht werden

- wie Eltern mit Güte und Verständnis, aber auch mit innerer Standfestigkeit, ihrem Kind verständlich machen können, dass jedes Tun, insbesondere jede „Grenzüberschreitung“, die die Rechte und Bedürfnisse des anderen missachtet oder verletzt, Folgen hat, für die der Mensch Verantwortung trägt.
- wie bewusst gemacht werden kann, dass Kinder für eine gesunde geistig-seelische Entwicklung nicht nur Grenzen, sondern auch Freiräume brauchen.

- wie Freiheiten und Grenzen des Evangeliums als Hilfestellung verstanden werden können.

Grenzen ziehen – Freiräume fördern

In einer Familie, in der Grenzen gezogen und verständlich gemacht werden, entstehen Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Kinder brauchen einfach einzuhaltende und einsichtige Rituale (Regelungen) sowie gut organisierte Abläufe im alltäglichen Miteinander. Dies gibt Kindern Sicherheit, Stütze und Halt und vermeidet ein egoistisches Einzelgängertum.

Freiräume wiederum fördern die Eigenständigkeit und formen das Kind zu einem aktiven und phantasievollen Menschen: Ein Kind muss sich austoben können, muss auch im Freizeitbereich Eigeninitiative entwickeln und umsetzen dürfen. Es braucht auch hin und wieder das elterliche Zugeständnis, gute und bittere Erfahrungen selbst machen zu dürfen. Erst dann kann sich eine starke Persönlichkeit bilden, die konstruktiv auf die Mitmenschen zugeht, eigene Freiräume kennt sowie die erforderlichen Grenzen im Umgang mit anderen respektiert.

Das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, das Jesus Christus gab, kann hier unterstützend eingebracht werden: Lebt die Liebe zu Gott und seinem Werk, zu den Gemeindegliedern und zum Nächsten im Kind, ist ein positives Sozialverhalten in Gemeinde, Schule, Ausbildung und Alltag zu erwarten. Die „goldene Regel“, im Sprichwort „Was du nicht willst, das man dir tu‘ ...“ wird dabei verinnerlicht.

Die Vorbildrolle der Eltern

Hier kommt der Vorbildrolle der Eltern eine besondere Bedeutung zu, die auch ohne viele Worte Wirkung entfalten kann. Das positive geistige Klima, in dem die Kinder aufwachsen, trägt entscheidend zur Stärkung der kindlichen Psyche, des Seelenlebens und damit des positiven Verhaltens bei.

Dabei ist in der Regel von Seiten der Eltern eine ständige Reflexion und behutsame Korrektur des kindlichen Verhaltens erforderlich. Davor sollten sich Erziehende nicht scheuen und das Gespräch mit den Kindern suchen.

Die Elternrolle

In diesem Zusammenhang sei auf drei grundsätzliche Probleme unserer Zeit hingewiesen, die insbesondere Eltern zu schaffen machen:

- Der in allen Bereichen der Gesellschaft festzustellende Werteverlust, der Verlust an Autorität, Lebenssinn und Orientierung führen zunehmend zur Verunsicherung bezüglich der Elternrolle und Erziehungsaufgabe. Viele Eltern haben Angst davor, Autorität auszuüben und Regeln zu setzen in der Sorge, vielleicht zu „eng“ zu reagieren und das Kind unangemessen zu „beschneiden“ – oder Sympathien zu verlieren.
- Eine immer komplizierter werdende Umwelt führt rasch zu einem Mangel an Konsequenz im Erziehungsprozess, zu einer zunehmenden Entscheidungsunsicherheit in vielen Bereichen des täglichen Lebens und ggf. auch des Glaubenslebens.
- Zudem führt die soziale Entwicklung vermehrt dazu, dass beide Elternteile arbeiten müssen bzw. dass der Anteil der allein erziehenden Mütter und Väter deutlich zunimmt. Die Doppelbelastung als Verdienender und Erzieher kann im Extremfall zum Verlust des so wichtigen „Wir-Erlebens“ in der Familie (auch Ein-Eltern-Familie) führen.

Die Angst vor Fehlern

Eltern mit Kindern im entsprechenden Alter geraten dabei leicht in ein folgenschweres Dilemma: Versuchen sie, streng und unnachgiebig zu sein, werden sie schnell an den Pranger gestellt. Sind sie zu nachgiebig, lau-

fen die Kinder ggf. „aus dem Ruder“ und sind für alles, was nach Erziehung aussieht, nicht mehr empfänglich.

Kein Wunder, dass manche Eltern resignieren, weil sie sich überfordert fühlen („Es hat doch alles keinen Wert!“). Viele haben Angst, Fehler zu machen. Sie sagen zu allem nur noch Ja und Amen („Lass ihn doch machen, was er will!“). Die daraus entstehenden Freiräume für Kinder sind in Wahrheit nur stille Hilflosigkeit der Eltern.

Erziehungsverantwortung liegt bei Eltern

Es ist immer wieder zu beobachten, dass sich Eltern in den verhängnisvollen Trost flüchten, die Schule, die Kirche und das „Leben“ würden es schon richten („Da sollen mal die Lehrer, soll die Sonntagschullehrerin ran!“).

Es bleibt festzustellen, dass die Erziehungsverantwortung stets bei den Eltern liegt. Schule und Kirche können allenfalls unterstützend wirken, nicht aber die häusliche Erziehung ersetzen. Die Kooperation und der ständige Gedankenaustausch mit Lehrerinnen und Lehrern der Schulen und Lehrkräften in der Gemeinde kann dabei eine wertvolle Orientierungshilfe sein.

Mut zur Erziehung

Dieser Elternbrief möchte also ausdrücklich Mut machen zu einer Erziehung im Elternhaus, die sich als liebevoller, von den Grundsätzen unseres Glaubens getragener pädagogischer Prozess versteht, der Kindern und Heranwachsenden soziale und glaubensbezogene Grenzen und Freiräume aufzeigt und dies an geeigneter Stelle auch einfordert.

Eine solche Erziehung ist weder unantastbar noch fehlerfrei. Sie braucht Zeit, Verständnis und Hingabe. Aber sie ist das Beste, was wir unseren Kindern mit ins Leben geben können.

Fallbeispiele

Beispiel 1:

Achim ist 15 Jahre alt und hat zwei Geschwister im Alter von 12 und 14 Jahren. Seit einiger Zeit geht er immer häufiger mit seinen Freunden „auf Tour“, meist bis nach Mitternacht. Achims Eltern – beide sind berufstätig – reagieren sehr unterschiedlich. Die Mutter geht erst zu Bett, wenn ihr Sohn nach Hause gekommen ist. Zuvor jedoch gibt es meist eine lautstarke Auseinandersetzung. Achims Mutter leidet seither vermehrt an Schlafstörungen, insbesondere aber an den Spannungen zwischen ihr und ihrem Mann.

Achims Vater nämlich bezeichnet das Verhalten seiner Frau unmissverständlich als „gluckenhafte“ und „überzogene“, obwohl er jedes Mal genauso erbost ist wie sie. Er geht jedoch einen eigenen Weg: Er legt sich früher zu Bett und geht Achim auch tagsüber aus dem Weg, ja er versucht, dessen Anwesenheit zu ignorieren.

Beispiel 2:

Sonntagmorgens bei Familie B. Evi ist wieder einmal nicht aus dem Bett zu bringen, obwohl in 40 Minuten der Gottesdienst beginnt und Evi als Chorsängerin eigentlich etwas früher kommen sollte als der „normale“ Gottesdienstbesucher ...

„Keine Lust!“ und „Bin so müde noch!“ sind die einzigen Worte, mit denen sie die Weckrufe ihrer Mutter würdigt. Diese ist nicht nur ratlos, sondern zutiefst verärgert. Das hat seinen Grund: Evi hatte den nächtlichen Ausgang gleich um etliche Stunden verlängert. Gegen zwei Uhr morgens war sie „eingetrudelt“. Deshalb hat sich die Mutter entschlossen, unter keinen Umständen nachzugeben. Diesmal will sie es Evi zeigen. Sie zieht beim vierten Anlauf alle Register, und es sprudelt nur so aus ihr heraus: „Wo bleibt dein Verantwortungsgefühl für den Chor und die Gemeinde? Immerzu machst du uns Sorgen und blamierst uns vor den Geschwistern mit deinem ewigen Zuspät-

Gesprochen wird zwischen ihm und Achim nur noch das Nötigste. Der Vater ist der Überzeugung, dass dies das beste Mittel sei, Achim zur Vernunft zu bringen.

Aufgaben:

1. Versuchen Sie die Gründe bzw. Motive herauszufinden, warum beide Ehepartner so verschieden reagieren!
2. Achim wird in dieser Situation sein Verhalten wohl kaum ändern. Woran könnte dies liegen?
3. Wie müssten Eltern Ihrer Meinung nach in solch schwierigen Situationen reagieren? Inwieweit könnte man dabei die jüngeren Geschwister Achims mit „ins Spiel“ bringen?

kommen! Steh endlich auf! Der liebe Gott ist von dir bitter enttäuscht!“

In Evis Zimmer aber bleibt es still ... Ihre Mutter bricht in Tränen aus.

Aufgaben:

1. Nennen Sie mögliche Gründe, warum Evi auf die Zurechtweisungen und Vorhaltungen ihrer Mutter nicht mehr reagiert!
2. Erörtern Sie miteinander die folgende Aussage: „Evis Mutter geht es eigentlich nicht um den gottesdienstlichen Segen für ihre Tochter, sondern um ein ordentliches Erscheinungsbild der Familie!“
3. Überlegen Sie sich eine Ihrer Meinung nach angemessene Reaktion auf Evis Verhalten!

Zusammenfassung

Grenzen in der Erziehung zu setzen hat nichts mit Strafe, Bedrohung, Missachtung oder Brechen des Willens von Kindern zu tun.

Wer Kindern keine Grenzen aufzeigt (klares, unmissverständliches Auftreten, gepaart mit eindeutigen Botschaften) und sich gegenüber Grenzüberschreitungen gleichgültig verhält, verstärkt zerstörerische und egoistische Haltungen, unter denen sowohl die Kinder als auch ihr gesamtes Umfeld leiden. Außerdem verhindert ein solches Verhalten die Entwicklung der Kinder zu verantwortungsvollen und sozial kompetenten Persönlichkeiten.

Kinder respektieren Grenzen am ehesten, wenn diese altersgemäß einsichtig und verständlich gemacht werden (Sachgründe betonen). Allerdings muss dann aber auch die Einhaltung von Grenzen und Vereinbarungen konsequent und liebevoll eingefordert werden. Verstöße hingegen sollten unmittelbare und angemessene Folgen haben. Dabei spielen Vorbild und Glaubwürdigkeit der Eltern die größte Rolle.

Die Angst, Fehler in der Erziehung zu machen, kann bei Eltern zu zögerlichem und unentschlossenem Auftreten führen (umständliche Erklärungen, endlose Diskussionen). Stärkend

ist hier die Einsicht, dass Grenzen zu setzen den Mut zum Fehler einschließt (vgl. Jan-Uwe Rogge, Kinder brauchen Grenzen, Rowohlt Taschenbuch, 1998).

Wenn Eltern, vielleicht um kurzfristiger Anerkennung willen, den Weg selbstloser Aufopferung gehen, können sie keine überzeugende Vorbildfunktion mehr ausüben. Vielmehr befinden sie sich damit aus Sicht der Kinder in einer Position der Schwäche und verlieren bei ihnen Achtung und Respekt.

Grundsätzlich bedeutet dies für den Erziehungsauftrag neuapostolischer Eltern und für die Arbeit von Lehrkräften

- die von Gott gegebenen Grenzen einsichtig zu machen
- die Regeln des menschlichen Miteinanders verständlich zu machen
- selbst als Vorbild zu leben
- und so die Kinder zu Mündigkeit und verantwortungsbewussten Entscheidungen zu führen.

Ausblick

Nach Herausgabe dieses Elternbriefes werden in den Bezirken moderierte Elterngesprächskreise angeboten. Die entsprechenden Termine werden im Bezirk bzw. in den Gemeinden bekanntgegeben. Fragen zu Terminen beantworten auch die zuständigen Vorsteher oder Bezirksältesten.

Unsere nächsten Themen:

**Elternbrief Nr. 2:
Erziehung zum Glauben**

**Elternbrief Nr. 3:
Kinder brauchen Werte**

IMPRESSUM

„Elternbrief“ ist eine Infoschrift der Neuapostolischen Kirche Nordrhein-Westfalen, Ausgabe 1 von Februar 2009. Veränderter Nachdruck mit Genehmigung der Neuapostolischen Kirche Süddeutschland. **Herausgeber:** Neuapostolische Kirche Nordrhein-Westfalen, Kullrichstraße 1, 44141 Dortmund
Redaktion: „Arbeitskreis Kinder“ **Verantwortlich für den Inhalt:** Wilhelm Hoyer **Satz:** Mrowitzki Mediendienstleistungen **Auflage:** 10.000 Exemplare